

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen wirt.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserat
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmontzelle
Reklamen 15
die Pettizeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Rgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 137

Samstag, den 19. November 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zusammenstellung

der polizeilichen Vorschriften für die Benutzung von Straßen- und Wegübergängen über die Staats- und Privateisenbahnen durch das Publikum.

Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 Seite 691 und von 1897 Seite 161, Reg.-Bl. von 1892 Seite 380 und von 1897 Seite 199)

§. 59.

Geschlossene Uebergänge.

So lange die Uebergänge geschlossen sind, müssen Fuhrwerke, Reiter, Treiber von Viehherden und Führer von Lasttieren bei den aufgestellten Warnungstafeln halten. Das gleiche gilt, sobald die Glocken an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen ertönen. Fußgänger dürfen sich den geschlossenen Schranken nähern, dieselben aber nicht öffnen.

§. 62.

Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 53 bis 61 usw. zuwiderhandelt usw. wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

II.

Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 Seite 764 und von 1897 S. 166, Reg.-Bl. von 1892 S. 449 und von 1897 S. 204).

§. 44.

Betreten der Bahnanlagen und der Stationen u. s. w.

Abf. 2. Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur so lange, als dieselben nicht abgesperrt sind, oder sich kein Zug nähert.

Abf. 3. In allen Fällen ist jeder unnötige Verzug zu vermeiden.

Abf. 5. Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, beziehungsweise die Bahn schnell räumen.

Abf. 6. Es ist untersagt, die Schranken oder sonstigen Einriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

§. 45.

Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 43 und 44 usw. zuwiderhandelt usw., wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

III.

Die allgemeinen Strafbestimmungen, auf welche in den im vorstehenden abgedruckten § 62 der Betriebsordnung und § 45 der Bahnordnung für die Nebenbahnen verwiesen wird, sind in den §§ 315 und 316 des Strafgesetzbuches in der Fassung des Reichsgesetzes vom 27. Dezember 1899 (R.-G.-Bl. S. 729) enthalten. Nach § 316 wird, insbesondere wer fahrlässiger Weise auf der Fahrbahn einer Eisenbahn solche Hindernisse bereitet, daß dadurch der Transport in Gefahr gesetzt wird, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark, und wenn durch die Bereitung des Hindernisses der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Wildbad, den 19. November 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause ein

Maler-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich zur Ausführung allen in mein Fach vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.
Um geneigtes Wohlwollen bittet
Hochachtungsvoll

Otto Brachhold, Maler,
König-Karlstraße 75.

Gewerbe-Verein Wildbad.

Nächsten Montag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr,
im Gasthaus zur „Sonne“

Vortrag

des Handwerkskammersekretärs Dietrich,
über:

„Wirtschaft, Wirtschaftspolitik u. wirtschaftliche Bildung.“

Nach dem Vortrag wird Herr Dietrich noch über einige, besonders für Gewerbetreibende wichtige Bestimmungen der neuen Steuergesetze sprechen.

Jedermann (auch Nichtmitglieder) werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Militär-Verein Wildbad, „Königin Charlotte“.

Nächsten Sonntag, den 20. d. M., nachm. 2 Uhr:

General- Versammlung

bei Kamerad Weber 3-„Sonne“.
Wegen Besprechung der Weihnachtstfeier wird recht zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.



Wirklich ausgezeichnet schmecken



für 2 gute Teller Suppe. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.
Karl Bott, bei der Linde.

Wildbad. Haus-Verkauf.

Auf Antrag des Karl Schulmeister, Schreinermeister dahier, bringe ich am

Mittwoch, den 30. Nov. vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathause zur freiwilligen Versteigerung:

Gebäude A. Nr. 85 = 2 Aar 89 qm
Wohnhaus, Schreinerwerkstätte, Anbau, Schweinestall und Hofraum im Karlstaler Hofgarten.

Parzelle Nr. 852/5

34 qm Holzschuppen; 1 Aar 36 qm Dede
= zusammen 1 Aar 70 qm daselbst.

Mitverkauft wird die gesamte Schreinerei-Einrichtung inkl. Maschinen und Holzvorräten; das Anwesen würde sich deshalb vorzugsweise für Schreiner oder Glaser eignen.

Der Eigentümer ist zu näherer Auskunft bereit, und kann das Geschäft jederzeit eingesehen werden.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung Liebhaber sind eingeladen mit dem Anfügen, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 16. November 1904.

Grundbuchbeamter:
Notariatsassistent Knodel. Stellv.

TODES-ANZEIGE.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem heute vormittag 10 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 75 Jahren erfolgten Ableben unseres lieben Vaters und Bruders



Jakob Haller,

Mitglied der Kgl. Kurfapelle.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn:

Hermann Haller.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr.

Wildbad, den 19. November 1904.

Diejenige bekannte Person, die ich entwendete, ersuche ich, dieselbe an mir in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine Ort und Stelle zu verbringen, andernfalls ich gerichtlich einschreiten werde
Zimmerfäße
Louis Koch, Zimmermeister.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 10. November bis 17. November 1904.

- Geburten.**
10. Nov. Schmid, Albert Friedrich, Schlosser hier, 1 Tochter.
15. Nov. Egel, Karl Christian, Steinhauer hier, 1 Sohn.
- Gestorbene.**
15. Nov. Geisel, Karl Kurt, Sohn der Johanna Eugenie Frieda Geisel in Karlsruhe, 2 Monate alt.

Aus Stadt und Umgebung.

* Wie wir zufällig erfahren, war am Mittwoch mittag eine Zusammenkunft des Komites betreffend der Bergbahn, bei welcher ein Ingenieur der Maschinenbaugesellschaft Göttingen anwesend war. Leider können wir nichts Näheres darüber mitteilen, indem die Presse sozusagen hintergangen wurde, und das Fördern, oder wie man sonst sagt, das Stimmungmachen uns in diesem Teil nicht möglich ist.

* Das Oberamt erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem in der Gemeinde Elmenzingen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, darf aus dieser Gemeinde Vieh während der Dauer der Seuche nur auf Grund eines tierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betreffenden Tiere bescheinigt, ausgeführt werden. Auch ist die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten in genannter Gemeinde bis auf weiteres verboten worden.

* Die R. Bahnmeisterei versteigert in kleineren Partien eine größere Anzahl (ca. 1900 St.) abgängiger Eisenbahnschwellen und zwar auf folgenden Bahnhöfen: in Brözingen am Montag den 21. ds. vorm. 9 Uhr, in Birkenfeld am Montag den 21. ds. nachm. 3 Uhr, in Neuenbürg am Dienstag den 22. ds. vorm. 9 1/2 Uhr, in Rothbach Dienstag den 22. nachm. 12 Uhr, in Höfen am Mittwoch den 23. ds. vorm. 10 Uhr, in Calmbach am Mittwoch den 23. ds. nachm. 1 Uhr und in Wildbad den 23. ds. nachm. 3 1/2 Uhr.

Pforzheim 17. November. Früh am Morgen des 15. brach in der zum Anwesen Obere Augasse Nr. 59 gehörigen Scheuer Feuer aus, welches diese, die Stallung und das angebaute, zurzeit unbewohnte Wohnhaus vollständig zerstörte. Der Viehbestand konnte nur mit Mühe gerettet werden. Ein Pferd verbrannte. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Calw, 17. Nov. Die Geflügelzuchtvereine in Calw, Nagold, Rottenburg, Freudenstadt und Forb haben sich zu einem Gauverbande zusammengeschlossen, dessen Zweck die Zucht und Pflege des Nutzgefügel und der Schutz des einheimischen Singgefügel sein wird. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Uben-Freudenstadt gewählt. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 800.

Calw, 17. Nov. Der 67jährige Tagelöhner Jakob Böhrer hat sich vom Eisenbahnzug überfahren lassen. Er sollte wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet werden.

Der Landtag

befasste sich vorgestern mit der Beratung des Artikel 12 der Gemeindeordnung: „Die regelmäßigen Wahlen zum Gemeinderat sind jedesmal im Monat Dezember vorzunehmen. Die Vornahme an einem Sonntag kann durch Gemeindefassung in den Gemeinden als zulässig erklärt werden, in denen Werktags eine große Anzahl von Gemeindegürgern in der Ausübung des Wahlrechts tatsächlich beschränkt sein würde.“ Zu diesem Artikel sind Anträge eingelaufen; Anträge Gröber und Hieber wollen die „Sonntagswahlen“ ausschließen; ein Antrag Tauscher will sie allgemein einführen. Nach einer klaren Begründung des Berichterstatters Hausmann-Balingen, den man auch heute wieder wegen seiner treffenden Kürze loben mußte, sprachen Prälat v. Sandberger und Domkapitular Berg gegen „Sonntagswahlen“, worauf Tauscher mit einem Aufgebot „von tausenden von Arbeitern“ für die allgemeine Sonntagswahl eintritt. Minister v. Bischof spricht sich gegen die Sonntagswahlen aus und bemerkt gegen Tauscher, daß die Bauarbeiter, die er im Auge habe, im Dezember nicht ortsabwesend seien. Im übrigen könne die Wahlhandlung ja bis 8 Uhr abends ausgedehnt werden. Der Abgeordnete Hieber ist gegen den Kommissionsantrag, weil dann konsequenter Weise die übrigen Wahlen auch Sonntags vorgenommen werden müßten. Und weiter gings, ob Sonntags, ob Werktags gewählt werden solle. Die Redner der verschiedenen Parteien wendeten viel Worte für und wider auf. Hausmann-Balingen ist der Meinung, daß gerade der Sonntag vor der Wahl unruhig, das Argument der „gefährdeten Sonntagruhe“ also nicht stichhaltig sei. Er empfiehlt in einem Antrag, daß die Wahlhandlung in Gemeinden mit auswärtig beschäftigten Wählern Werktags nicht vor 8 Uhr geschlossen wird. Nach etwas erregter Debatte hat man sich zur Abstimmung durchgerungen. Zunächst wird ein Antrag Schichardt-Schön angenommen, wonach Gemeinden, für die der Dezember als Wahlmonat nicht geeignet ist, einen anderen Monat bestimmen können. Durch Annahme der Anträge Gröber und Hieber wird die Sonntagswahl ausgeschlossen. Zum Schluß wird der eben erwähnte Eventualantrag Hausmann ebenfalls angenommen.

Hundschau.

Stuttgart, 17. Nov. Zum Rücktritt des Oberhoffjägermeisters v. Plato wird noch mitgeteilt, daß er nur als Chef der Hoffjägererei zurücktritt, daß er aber weiterhin Kammerherr bleibt und daß der König ihn gebeten hat, ihm auch fernerhin mit seinem bewährten Rat in Jagdangelegenheiten zur Seite zu stehen.

Stuttgart, 17. Novbr. Der Eilzug Nr. 84, Nördlingen ab 6 Uhr 16 Minuten, Stuttgart an 8.32, ist zwischen Weiskhausen und Goldshöhe entgleist. Verletzt wurde niemand. Der Verkehr wird durch Umstellen aufrecht erhalten.

Tübingen, 17. Nov. Gestern nachmittag sind die Kgl. Majestäten mit Jagdgästen und

Gefolge hier eingetroffen und in 15 Equipagen nach Weiskhausen gefahren.

Mergentheim, 18. November. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl haben von 6209 Wahlberechtigten 4927 abgestimmt. Es erhielten Oberforstrat Keller 2322 Stimmen, der Kandidat des Bauernbundes Mittnacht 1541, der Kandidat des Zentrums Pfeifer 1064. Somit ist Stichwahl zwischen Keller und Mittnacht erforderlich.

Heilbronn, 18. Novbr. Zum Bau des Krematoriums auf dem hiesigen Friedhof wurde am 15. ds. der erste Spatenstich getan. Bei einigermaßen günstiger Witterung soll der Bau in diesem Jahr noch aus der Erde herauskommen.

Wellendingen bei Rottweil, 17. Novbr. Hier treibt seit 5 Jahren ein Brandstifter sein Wesen, ohne daß es bisher gelingen wollte, denselben habhaft zu werden. In genanntem Zeitraum ist hier zwölfmal von böswilliger Hand Feuer angelegt worden und in 7 Fällen wurden die betreffenden Anwesen eingäschert. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft auf die Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Künzelsau, 16. Nov. Ein schwerer Mißgeschick begegnete gestern dem 21jährigen Sohn des Flaschnermeisters Haas hier. Bei der Arbeit stieß er sich eine Feile ins Auge, welches alsbald auslief. In der Dr. Böhm'schen Augenklinik zu Heilbronn fand der bedauerenswerte Aufnahme.

Ulm, 17. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Bankier Leopold Gutmann von Göttingen wegen einfachen Bankrotts, Vergehens gegen das Depoitsgesetz und das Aktiengesetz zu 1 Jahr Gefängnis, 1100 Mk. Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von acht Monaten Unterjuchungshaft.

Ulm, 18. November. Der an der Karl-Olga-Anstalt in Stuttgart in Stellung befindliche Arzt Dr. Bisfinger, Sohn des verstorbenen Prälaten v. Bisfinger, wurde vom hiesigen Gemeinderate gestern unter 18 Bewerbern zum vollbeschäftigten Stadtarzt gewählt.

Ravensburg, 18. November. Die Wahlschlacht ist geschlagen und der Zentrumskandidat für die Stadtvorstandsstelle, Stiftungsverwalter Reichle, mit 204 Stimmen-Mehrheit über den Kandidaten der anderen Parteien, Stadtschultheiß Harrer-Schramberg, Sieger geblieben. Die unterlegenen Parteien wollen diese Wahl Protest einlegen; aber auch ohne einen solchen kann (und wird wahrscheinlich) die Staatsregierung die Wahl beanstanden, weil Herr Dr. Schmid in einem öffentlichen Manifest und unter Hervorhebung seiner amtlichen Eigenschaft die Kandidatur Harrers bekämpft hat.

Tages-Nachrichten.

Seidelberg, 17. Nov. In der gestrigen Bürgerausschusssitzung teilte der Bürgermeister Dr. Wilkens mit, er habe von großherzoglicher Seite erfahren, daß sie bereit sei, eine nochmalige Prüfung in der Richtung vorzunehmen, ob der

Otto Heinrich-Bau nicht als Ruine erhalten werden könne, und daß sie zunächst der Vorlage des neuen Eggerischen Gutchtens durch den Schloßverein entgegenstehe. Es sei also damit zu rechnen, daß sich schließlich doch eine Lösung finden werde, die dem in weiten Kreisen der Bürgerschaft gehegten Wunsche entspreche, daß der Otto Heinrich-Bau als Ruine erhalten werden möge.

Durlach, 17. Nov. Im Laufe der letzten Woche ist in unserer Stadt eine Neuverurteilung ins Leben getreten, es ist dies die Errichtung öffentlicher, elektrischer Uhren. Bis jetzt sind vorerst drei solcher Straßenuhren eingerichtet. Jedoch ist die Normaluhr für den Betrieb von 60 Anschlußuhren eingerichtet, wovon für die Maschinenfabrik Grizner allein 20 Uhren vorgesehen sind. Andere Betriebe werden mit der Einrichtung voraussichtlich bald folgen.

Paderborn, 17. November. Samstag 10 Uhr findet die Vereidigung der lippechen Bataillone auf den Grafregenten im Sennelager statt.

Berlin, 16. November. Auf Einladung des Kaisers wird der Reichskanzler am Samstag nach Kiel gehen, um der Feier des Stapellaufs des Vinenschiffes II. beizuwohnen.

Stralsund, 18. November. Die Vereinigten Stralsunder Spielkartenfabriken hier erzielten im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 124 779 M. und verteilten 7 Proz. Dividende an die Aktionäre.

Berlin, 16. Novbr. Zu der Taufe des italienischen Kronprinzen, welche Anfangs Dez. stattfinden soll, wird sich als Stellvertreter des Kaisers der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, nach Rom begeben. In seiner Begleitung werden sich der Prinz zu Salm-Forstmar, der Generalleutnant Graf Molke und der Oberst und Flügeladjutant v. Plüskow befinden.

Kaiserslautern, 16. Nov. Der Wunderdoktor Joseph Schwager aus Hoch-Speyer, welcher einem Patienten längere Zeit Urin zu trinken gab, wurde von der Strafkammer auf 6 Wochen einer Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen.

Zweibrücken, 16. Nov. Der zwölfjährige Tagelöhnersohn Karl Bügler in Bubenhausen schnitt in einem Stalle drei Kühen die Euterstriche ab.

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

17)

Nachdruck verboten.

„Wie wenig Du mich verstehst! Mir liegt weder an Stellung, noch Rang, weder an Geld, sondern nur an der Ehre meines Geschlechts — dem unbefleckten Ruf der Nestlie. Im Vergleich hiermit sinkt alles zur Unbedeutendheit herab.“

„Ich verstehe Dich wirklich nicht,“ entgegnete Miß Smeaton ruhig. „Du bist ganz anders wie die andern jungen Mädchen.“

„Ich liebe Lancelwood — und liebe das Geschlecht der Nestlie,“ sagte Vivien. „Und wenn ich wüßte, daß es ein lebendes Wesen gäbe, welches mehr Gutes für Lancelwood wirken könnte, als ich selbst, so würde ich mit Freuden zurücktreten.“

„Wir wollen hoffen, daß der kleine Oswald zu einem guten und klugen Mann heranwache,“ sagte Miß Smeaton.

„Ja, diese Hoffnung haben wir. Tugenden und Laster sind nicht erblich,“ erwiderte Vivien und dachte traurig, daß nur geringe Hoffnung für Lancelwood sei, wenn das Kind seiner Mutter gleiche.

Sie hatte viele Bewunderer, viele Heiratsanträge, aber ihr Herz blieb unberührt. Ihre ganze Liebe gehörte ihrem schönen Heim. Lady Valerie wunderte sich sehr, daß Vivien so viele vorteilhafte Anträge ausschlug, aber sie wagte nicht, bei ihr selbst davon zu sprechen. Mylady wäre froh gewesen, die junge Dame verheiratet zu sehen; dann erst wäre sie die alleinige Herrin von Lancelwood gewesen.

Eines Tages brachte sie die Sache bei Sir Arthur zur Sprache. „Ich kann mir nicht denken,“ begann sie, „warum Vivien alle ihre Verehrer von dannen schießt? Der Earl of Mountlalm

London, 17. November. Der König und die Königin von Portugal kamen heute nach London und begaben sich in großem Aufzuge nach der Guildhall, wo die Vertreter der City ihnen zu Ehren ein Frühstück gaben. Die Gäste der Guildhall, unter ihnen Prinz und Prinzessin von Wales wurden in der Bibliothek empfangen und begrüßt. Bei der Tafel brachte der Lord-Mayor einen in der wärmsten Sprache gehaltenen Toast auf den König und die Königin aus. In seiner Erwidernng erinnerte der König an die Innigkeit der Bande, welche England und Portugal in Krieg und Frieden vereinigen seit den Tagen, wo englische Kreuzfahrer und portugiesische Krieger Schulter an Schulter gegen die Mauern gekämpft hätten.

Belgrad, 17. Nov. Die Regierung wird der Stupschtina eine Vorlage über eine Anleihe von 50 Mill. Francs zur Beschaffung von Schnellfeuergeschützen und zu Eisenbahnbauten unterbreiten.

Paris, 17. November. Der neue Kriegsminister, Bertheaux, ist dreißigfacher Millionär. Er wird das System der Auskunftsnetze abschaffen und lediglich Berichte der Präsesen einholen lassen. General Andree will eine Erholungsreise antreten.

Budapest, 17. November. Da die parlamentarische Lage sich gestern kritisch gestaltet hat, dürfte die Auflösung des Parlaments jetzt unmittelbar bevorstehen.

Die Unruhen in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro, 17. November. In fünf Bezirken der Hauptstadt herrschen immer noch Unruhen. Ein Streik der Heizer und Dockarbeiter erschwert die Lage. Die übrigen Teile der Stadt sind ruhig. Der Präsident erklärte in einer Mitteilung an den Kongress, daß er die Ordnung herstellen könne und werde. Die einzige Schwierigkeit sei, daß verschiedene Deputierte und Senatoren, die Rädelsführer seien, wegen ihrer parlamentarischen Unverantwortlichkeit nicht verhaftet werden können.

Rio de Janeiro, 17. November. In beiden Häusern des Kongresses wurde gestern nachmittag eine Botschaft des Präsidenten verlesen. Darnach wurde ein Beschlusantrag angenommen, nach welchem Rio de Janeiro und Niteroyon für 30 Tage in Belagerungszustand erklärt wird.

ist doch sicher einer der nettesten Kavaliers Englands, in jeder Beziehung eine ausgezeichnete Partie und sie hat ihn ausgeschlagen. Ich begreife nicht, wie sie so handeln konnte.“

„Sie wird ihn eben nicht lieben? Er ist reich und sehr schön. Sie wäre eine Gräfin geworden. Was kann ein Mädchen mehr verlangen?“

„Du verstehst Vivien nicht, Valerie,“ entgegnete Sir Arthur, „und wirst sie auch niemals verstehen; an all diesen Dingen liegt ihr nichts.“

„Ihr liegt nichts an Reichtum, Titel, hohem Rang?“ rief Mylady verwundert.

„Gar nichts, rein garnichts,“ sagte Sir Arthur. „Vivien war nie wie andere Mädchen; auf ganz eigentümliche Weise konzentrierten sich all ihre Wünsche, ihre Hoffnungen, ihre Sorgen in einem Ding.“

„Und dies eine Ding wäre?“ fragte Lady Valerie.

„Lancelwood,“ erwiderte Sir Arthur kurz.

„Sie lebte nur für ihr Heim.“

„Aber,“ sagte Mylady in einiger Erregung, „diese Zeiten sind zu Ende — Lancelwood wird nun Oswalds Erbe sein, nicht das ihrige.“

„Ich weiß es; aber Du siehst, Valerie, den Zweck und das Ziel einer Lebenszeit kann man nicht so leicht vergessen. Es wird Jahre dauern, ehe Vivien im Stande ist, für ein anderes Heim Interesse zu fassen.“

„Dies tut mir leid,“ gestand Lady Nestlie offen. „Ich wünsche, sie würde sich verheiraten.“

„Sie kann tun, wie sie will — gerade wie ich,“ bemerkte Sir Arthur seufzend.

„Das gebe ich zu; aber Lancelwood wäre mir lieber ohne sie,“ sagte Mylady mit fataler Aufrichtigkeit.

„Warum?“ fragte Sir Arthur, im Tone ernstester Mißbilligung.

„Aus hundertlei Gründen. Erstens ist sie sehr vernünftig und ich bin es nicht — ich gab auch nie vor, es zu sein; sie ist klug und über-

Rußland und Japan.

St. Petersburg, 17. November. General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 28. Okt.: Seit dem 25. ds. beschießen die Japaner äußerst heftig unsere Forts und Befestigungen an der Nord- und Nordostfront. Am 26. ds. machten sie einen Angriff gegen die Befestigungen und gegen eines der Forts der Nordfront, doch wurden durch unser Schrapnellfeuer alle ihre Reserven zersprengt und der Sturmangriff abgeschlagen. Auf unserer Seite wurden 1 Offizier und gegen 70 Mann getötet, 8 Offiziere und an 400 Mann verwundet.

Berlin, 17. November. Wie der Lokalanzeiger aus St. Petersburg meldet, lauten die letzten Nachrichten: „Port Arthur fest.“ Nach den reichen Munitionsvorräten zu urteilen, könne sich Port Arthur bis zur Ankunft der Ostseeflotte halten.

St. Petersburg, 17. November. General Rucopattin meldet unter dem gestrigen Datum: Am 15. ds. machten gegen 8 Uhr abends die Japaner einen Angriff gegen unsere Stellung bei dem Dorfe Linschinpu, wurden aber zurückgeschlagen. Gegen 11 Uhr abends eröffnete der Feind wieder ein Gewehrfeuer, das gegen 1½ Stunde dauerte. Auf unserer Seite wurden 4 Mann verwundet. Am 15. ds. legten sich unsere Freiwilligen vor Sonnenaufgang in einen Hinterhalt. Von 32 Japanern wurde ein Teil getötet, ein Teil verwundet. Die Russen machten drei Gefangene.

London, 17. November. Zur Lage in der Mandchurei wird der „Morning Post“ aus Shanghai telegraphiert: Die Japaner haben den zugefrorenen Schaho überschritten. Ein bedeutungsvoller Zusammenstoß der beiden Gegner steht nahe bevor.

Petersburg, 17. November. Wie aus Mukden gemeldet wird, erwartet man dort in den nächsten Tagen eine Entscheidung über das Schicksal Mukdens. In den letzten Tagen erhielt die russische Armee noch bedeutende Verstärkungen.

Verschiedenes.

Japanische Seide. Japan kann heute schon den Ruhm in Anspruch nehmen, die „Vor-

legt, und ich bin, wie Du mich nennst — ein Schmetterling. Ich liebe alles was sie verabscheut; ich erfreue mich an allem, ich bewundere alles, was ihr mißfällt. Wir sind so verschieden, wie Tag und Nacht.“

„Vivien ist ein edles Mädchen,“ sagte Sir Arthur ernst.

„Dann bin ich froh, daß ich kein edles Mädchen bin,“ lachte die gnädige Frau. „Mein Charakter und meine Art zu leben, meine eigenen Ideen gefallen mir weit besser, als die Viviens.“

„Ich hoffe, Du wirst sie immer mit möglichster Güte und Hochachtung behandeln,“ sagte Sir Arthur.

„Hat sie jemals über mich geklagt?“ fragte Mylady rasch.

„Nein, — niemals. Um Dir die Wahrheit zu gestehen, Valerie, ich glaube, sie ist viel zu stolz, um über Dich zu klagen.“

„Ich bin ihrer Beachtung nicht wert,“ lachte die gnädige Frau. „Sie sagte mir einst, ich stände ganz außerhalb ihres Lebens — und ich glaube es.“

„Sei freundlich gegen sie,“ wiederholte Sir Arthur. „Wenn Du hart von ihr sprichst, tuft Du mir weh, Valerie.“

Aber Lady Nestlie lachte nur und wandte sich ab.

17. Kapitel.

Fünf Jahre waren seit Sir Arthurs Wiederverheirlichung vergangen. Der kleine Erbe wuchs zu einem kräftigen, gesunden Knaben heran. Vivien hatte jetzt ihr 23. Jahr erreicht. Die Zeit hatte sie sehr verändert. Ihre Schönheit war eine reifere geworden, und das eigentümliche Leben, das sie führte, hatte seine Spuren hinterlassen.

„Ich könnte eben so gut eine Bildsäule von Stein zum Kampf herausfordern,“ dachte Lady Valerie oft. „Aber ich werde nicht eher ruhen bis diese stolze Schöne sich vor mir gedemütigt hat. Sie scheint in einer Sphäre zu leben, in

herrschaft in Seide" zu besitzen. Die japanische Gesamtexport hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß es die anderen Exportländer weit hinter sich läßt. Am deutlichsten ist dies gerade an seiner Seidenexport zu bemerken. Im Jahre 1870 wurde für 4 1/2 Mill. Yen Seide aus Japan ausgeführt. 10 Jahre später war diese Summe bereits auf das Doppelte gestiegen. Im Jahre 1890 betrug der Export schon 14 Mill. Yen, im Jahre 1900 45 Mill. Yen, im Jahre 1903 75 Mill. Yen. (Ein Yen gleich 2,10 Mk.) Innerhalb dreier Jahren ist also die Ausfuhr um 20 Mill. Yen gestiegen. Angesichts solcher Ziffern darf man sich nicht wundern, wenn es Japan möglich wird, so große Opfer für den Krieg zu bringen.

— **Wie soll man bei öffentlichen Verwaltungskontrollen quittieren?** Man schreibt: Immer und immer wieder wird es bei den Revisionen der öffentlichen Rechnungen angestellt, daß viele Belege (Rechnungen und Quittungen) nur aus kleinen Quart- oder gar Oktavblättern bestehen und dadurch leicht verloren gehen. Auch das Quittieren mit bloßen Stempeln wird vielfach beanstandet. Um hierin Ordnung zu schaffen, sollten es alle Geschäfte, welche mit öffentlichen Kassen — Staatskassen, Amtspflegen, Gemeinde- und Stiftungspflegen, Armenkassen, Feuerwehrlassen, besonders aber mit den Schulfondspflegen — verkehren, zur Pflicht machen, Rechnungen nur auf halbe Bogen auszustellen und Quittungen mit Tag, Betrag und Namen durch Unterschrift mit Tinte (nicht mit Tintenstift) zu geben. Die öffentlichen Rechner aber sollten alle Rechnungen auf vorschristswidrigem Papier ohne weiteres zurückweisen. Auch die Verwendung eines zu großen Rechnungsformulars ist störend und zu vermeiden. Die Rechnungen sollten nur auf Kanzleiformat geschrieben werden und die Formular-Druckereien sollten diese Formulare nur auf solches Format drucken.

Wer weiß? Aus Berlin wird der „Ff. Ztg.“ von einem Maler geschrieben: Man erzählt sich jetzt hier in einzelnen Künstlerkreisen von einem neuen Ausspruch, den Kaiser Wilhelm über die moderne Malerei getan haben soll; da er für gut verbürgt gilt und überdies auch sehr

der ich sie nicht erreichen kann.“

Manches Mädchen würde, um einem solchen Heim zu entfliehen, seine Zuflucht in der Heirat gesucht haben; aber Vivien kam niemals ein solcher Gedanke. Enterbt, bei Seite geschoben, aller Autorität beraubt, tausenderlei Demütigungen ausgesetzt, schien es ihr doch, als sei ihre Anwesenheit in Lancelwood nie nötiger gewesen, als jetzt.

Der kleine Oswald wurde wahnsinnig schlecht erzogen. Seine Mutter kümmerte nur eines — seine Gesundheit. Seine Charakteranlagen, seine Manieren, Gewohnheiten — alles war ihr nichts im Vergleich mit seiner Gesundheit. Sie hatte die Idee, daß ihm Widerspruch schädlich sei, und verbot jedermann aufs strengste, dem Kleinen zu widersprechen. Er wurde in jeder Art verwöhnt, sprach er einen Wunsch aus, so wurde dieser erfüllt, wenn es nur im Bereiche der Möglichkeit lag. Sie erlaubte nicht, daß man das Kind tadelte oder strafte, und Oswald zeigte sich, so jung er auch war, bereits als kleiner Tyrann.

Vivien machte Lady Neklie häufig Vorstellungen darüber, aber als sie diese ganz nutzlos fand, wandte sie sich an ihren Vater.

„Er wird ein böser Mensch werden, Papa,“ sagte sie traurig, „wenn man ihm nicht Einhalt tut. Und er wird das erste schwarze Schaf in unserer Familie sein. O bitte, suche es doch zu verhindern.“

Sir Arthur blickte unbehaglich vor sich hin.

„Er ist noch zu jung, als daß ich mich schon einmischen könnte, Vivien,“ erwiderte er, „in einigen Jahren ist noch Zeit hierzu.“

Wenn Vivien es selbst versuchte, den kleinen Knaben etwas zu unterrichten, so widersetzte sich seine Mutter ganz entschieden. Einst fand sie Oswald auf den Knien Viviens, die sich bemühte, ihm ein kurzes Gebet zu lehren. Valerie zog aber das Kind hinweg.

„Sie sollen keinen Frömmel aus meinem Sohne machen,“ rief sie zornig.

Charakteristisch klingt, wird er allgemein geglaubt — sogar mit einer gewissen Genugtuung und gern geglaubt, wenigstens von den Modernen. Es war bei Gelegenheit eines Gesprächs über die Photographie in natürlichen Farben. Mit den Versuchen in diesem neuen Verfahren beschäftigt sich in Berlin Herr Dr. Mieth, der seine Ausnahmen auch einmal dem Kaiser vorlegen durfte. Ueber die darin auffallenden transparenten Zwischenfarben, das Blau und Violett, entwickelte sich nun eine Diskussion, und Herr Mieth machte in deren Verlauf darauf aufmerksam, daß dies dieselben Farben seien, die schon vor den Erfahrungen mit der photographischen Platte speziell die Maler der Sezession vermöge einer schärferen Sehart, gewissermaßen intuitiv, gefunden hätten. Darauf soll der Kaiser bemerkt haben: „Sollten die Kerls am Ende doch Recht haben!“

Gemeinnütziges.

Eier à la tripe. Man macht eine helle Mehlspeise, fügt zu derselben einige kleingeschnittene Zwiebeln und etwas Butter und mischt ein wenig Auflösung von Liebig's Fleisch-extrakt darunter. Sobald die Zwiebeln gar sind, bringt man in die Sauce in Scheiben geschnittene harte Eier, fügt Pfeffer, Salz, gehackte Petersilie und ein wenig Weinessig hinzu, läßt die Eier in der Sauce warm werden und serviert das Gericht. (La bonne cuisinière.)

Mittel gegen Sprödigkeit der Haut. Sprödigkeit der Haut wird am besten beseitigt, wenn man die Haut abends nach dem Waschen mit Goldcrem oder mit einer Mischung von 1 Teil Glycerin und 1 Teil Wasser leicht einreibt.

Den Hühnern gebe man die Kraut- oder Wirsingblätter, die sich nicht geschlossen haben. Doch werfe man ihnen das grüne Futter nicht einfach hin, denn so lassen sie es unbeachtet liegen, auch wenn man es klein schneidet. Man befestige vielmehr die Wurzel, bezw. den Stiel, mit einem Stein, dann können sie sich herunterreißen, soviel sie wollen. Auf diese Weise kann man bei jeder Sorte von Hühnern, die sich nicht in den Wiesen bewegen können, sehr schöne dunkle Eidotter erzielen.

„Lassen Sie mich ihn zum Christen machen, Valerie,“ erwiderte Miß Neklie; lassen Sie mich versuchen, ihn zu einem guten Menschen zu erziehen.“

Die junge Mutter lachte verächtlich.

„Ich ziehe vor, mein Kind nach meiner Methode zu erziehen,“ entgegnete sie, „und ich werde keinerlei Einmischung dulden.“

„Deine Schwester ist eifersüchtig auf Dich,“ sagte sie dann zu dem Knaben, fast ehe er Verständnis für diese Worte hatte. „Wenn Du ein Mann bist, wird dieses Haus und all sein Reichthum Dir gehören, und Vivien möchte es selbst gern.“

„Aber sie soll es nicht haben,“ rief der Kleine und klatschte vergnügt in die Händchen.

„Nein, sie soll es nicht haben — es wird Dir gehören,“ sagte die kluge Mutter.

Die Folge hiervon war, daß der Knabe bei dem nächsten Verweis, den er von Vivien erhielt, erwiderte: „Mama sagt, dies ist mein Haus, Du sollst es nicht haben!“

Dies war hart zu ertragen. Als Sir Arthur davon erfuhr, war er sehr erzürnt; aber er hatte es längst aufgegeben, mit seiner Gattin über diesen Punkt zu sprechen, denn er fand, daß seine Einwendungen gerade das Gegenteil bewirkten. Wenn Vivien Lady Neklie auf einen Fehler aufmerksam machte, dann sagte sie:

„Natürlich haben Sie stets etwas an Oswald zu tadeln; es wäre wunderbar, wenn es anders wäre. Sie können ihn natürlich nicht gern haben; er wird einst der Herr von Lancelwood sein.“

„Lassen Sie ihn seiner Stellung würdig werden,“ entgegnete dann Vivien ernst.

„Er wird würdig genug sein,“ war Mylady's Versicherung.

Eines Morgens durchwanderte Vivien mit ihrem Vater die Galerien, und sie fanden die Türe zu dem Kinderzimmer offen.

„Sehen wir einmal nach dem Knaben,“ sagte Sir Arthur, „er verhält sich heute morgen

Humoristisches.

Unverbesserlich. Dame (zu einem Jungen, der auf den Baum gestiegen war, um des Nachbarns Äpfel zu stehlen und dabei heruntergefallen war): „Siehst Du, das kommt davon, wenn man Unrecht tut! Das ist die gerechte Strafe dafür! Hoffentlich tust Du es nicht mehr!“ — Junge: „Na, dö's tu' i' nimma, 's nächst' Mal nimm i' an' Steck'n!“

Deplazierte Vorsicht. „Donnerwetter, warum habt Ihr denn Eure Spritze nicht mit?“ — „Zu Befehl, Herr Bezirkshauptmann, die haben wir erst gestern bekommen, und da wäre es doch bei dem Sauwetter schäd' g'wesen um die schöne neue Spritz'!“

Selbsttäuschung. Junger Dichter: „Es ist doch großartig, was jetzt die Post leistet! Heute morgen habe ich meine Gedichte an die Redaktion geschickt und abends waren sie schon wieder zurück!“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 134:

Ein Klang — Einklang.

Rätsel.

Wenn Dir Fortunas Laune hat recht viel von mir beschieden,
Dann sei mit Deinem äußern Loos, o Freuden-
chen ja zufrieden;

Doch nennst das umgekehrte Wort vielleicht Du
nur Dein eigen,
Dann wirft Du, glaub es, sicherlich nicht einem
Krusus gleichen.

Auflösung folgt in Nummer 140.

— Das bekannte illustrierte Familienwochenblatt, **Schwäbische Frauenzeitung** in Stuttgart, schreibt dieses Jahr wieder annähernd **400 Preise** aus, welche unter die Leser für die Lösung des unsrer heutigen Nummer beiliegenden Viererbildes zur Verteilung kommen. Die äußerst reichhaltige und beliebte Schwäbische Frauenzeitung, welche schon voriges Jahr mit ihrem ersten großen Preisausschreiben allenthalben berechtigtes Aufsehen erregte, kostet vierteljährlich nur **60 Pfennig**.

so stille.“

Die Ursache seines Schweigens war bald erklärt; die Wärterin war eifrig mit Nähen beschäftigt, und Oswald hatte eine Fliege gefangen, der er die Flügel auszureißen versuchte. Vivien stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

„Du grausamer Knabe,“ rief sie, „dies darfst Du nie wieder tun.“

„Und doch,“ entgegnete der kleine Oswald, „Mama erlaubte mir, so viele Fliegen zu töten, als ich wollte. Sieh, welche Masse ich heute morgen schon gefangen habe!“

„Hast Du nichts zu ihm zu sagen, Papa?“ fragte Vivien, ihr entrüstetes Antlitz Sir Arthur zuwendend.

„Können Worte hier nützen?“ fragte er dagegen, die Achseln zuckend.

„Natürlich,“ sagte Vivien entschieden. „Soll er aufwachsen mit diesem Geist der Grausamkeit, Papa? Höre mich an. Wenn den bösen Neigungen des Knaben kein Einhalt geschieht, dann wird es ein Unglückstag für Lancelwood sein, wenn es einst in die Hände des Mannes übergeht.“

„Aber was soll ich tun?“ fragte Sir Arthur hilflos.

„Tun?“ wiederholte sie, und ihr schönes Antlitz überzog eine glühende Röte. „Bestehe darauf, daß er eine bessere Erziehung erhält, daß er auf seine Fehler aufmerksam gemacht und dafür bestraft wird.“

Sie verstand nicht die leise gemurmelten Worte Sir Arthurs, der sich beeilte, den Kampfplatz zu verlassen; aber sie blieb zurück, um dem Knaben zu sagen, daß er ein grausamer Feigling sei, daß nur ein Feigling ein schwaches, kleines Tierchen, das sich nicht selbst wehren könne, martere.

(Fortsetzung folgt.)